

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Band: 111 (1966)

Heft: 40-41

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1966, Nr. 5

Autor: Tritten, G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bedeutung der bildnerischen Mittel im Zeichenunterricht

(Graphische und formale Mittel)

Es geht hier keinesfalls darum, unantastbare Wahrheiten oder unfehlbare Methoden aufzustellen: *Möglichkeiten* werden zur Diskussion gestellt. «Ungegenständliches Arbeiten auf der Mittel- und Oberstufe» ist ein ungelöstes Problem. Die Versuche, die überall gemacht werden, zeigen, dass auch hier viele Wege gangbar sind und wert sind, diskutiert zu werden. Der Dogmatismus, welcher sogenannte «gegenständliche» Arbeitsmethoden als nicht mehr möglich verwirft, befindet sich im gleichen Unrecht wie der gegenteilige, nach welchem die sogenannte «ungegenständliche» Methode eine ganz private, äusserst subjektive Welt ausdrücke, die nicht allgemeinverständlich und deshalb nicht nach-erlebbar sei. Um künstlerisch zu erziehen, ist keine Methode prädestiniert, keine ausgeschlossen. Es gibt kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch. Gegenständliche und ungegenständliche Möglichkeiten sollen sich gegenseitig ergänzen und steigern. Zwischen ihnen besteht kein Wert-, sondern nur ein Artunterschied.

Zeitgenössische Kunst ist nicht Maßstab, um die Kunsterziehung danach auszurichten. Sie ist vielmehr eine grossartige Quelle didaktischer Möglichkeiten, die auf pädagogische Essenz untersucht sein wollen, wobei jede Nachahmung zum vornherein zu werfen ist. So wenig wie wir je in der Schule in der Art Leonardos arbeiten, so wenig werden wir wie Klee arbeiten. Wir kennen kein Vorgangsdiktat. Aber Klee zeigt uns zum Beispiel in seinen Quadratbildern die Beschäftigung mit Farbe, losgelöst von der Form. Das ist ein methodischer Fingerzeig, der auch für die Schule taugt.

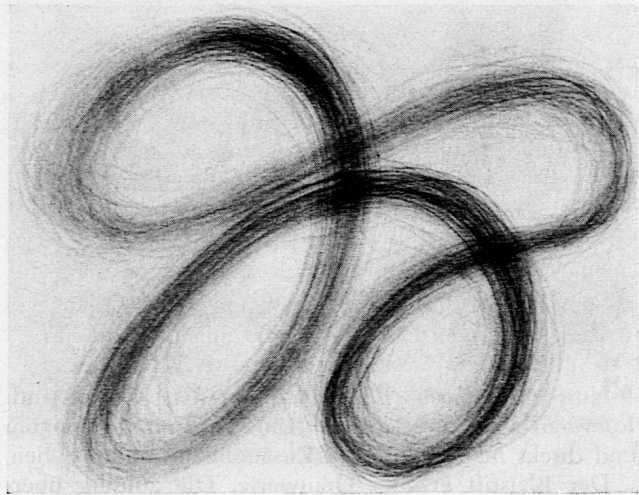
Unsere Frage: Worin besteht ungegenständliches Gestalten im Zeichenunterricht?

Die erste wesentliche Aufgabe ist das Vertrautwerden mit den bildnerischen Mitteln, die Erforschung – Klärung und Abgrenzung – ihres Ausdrucks. Denn Bildhaftigkeit ist das Mittel, womit wir den Menschen ansprechen. Also müssen wir unsere Sprache kennen.

Unter Einbezug aller bisherigen Kenntnisse gelten unsere ersten ungegenständlichen Versuche der richtigen Handhabung von Material und Werkzeug. Die Isolierung eines Problems – z. B. Rhythmus – hat den Sinn, sich ausschliesslich in einer Richtung zu konzentrieren, nämlich der Beherrschung dieses bildnerischen Mittels. Jedes Material hat seinen Ausdruck. Jedes Mittel hinterlässt seine Spur. Unsere Aufgabe ist, die richtige Verwendung der Mittel zu lehren. Je sauberer wir ein solches Studium betreiben, um so richtiger wird die Verwendung eines Mittels sein.

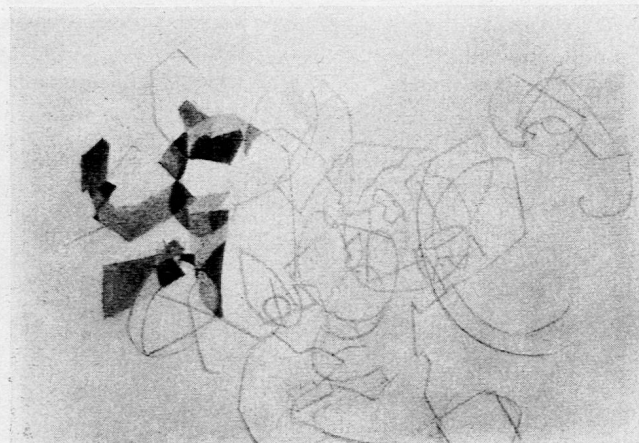
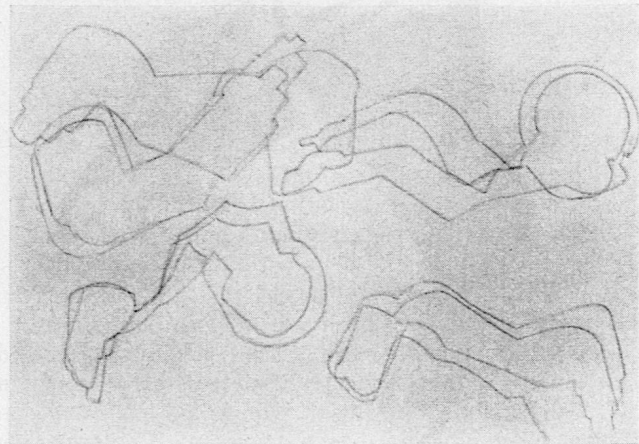
Als Illustration hierzu eine Arbeitsreihe für das achte und neunte Schuljahr.

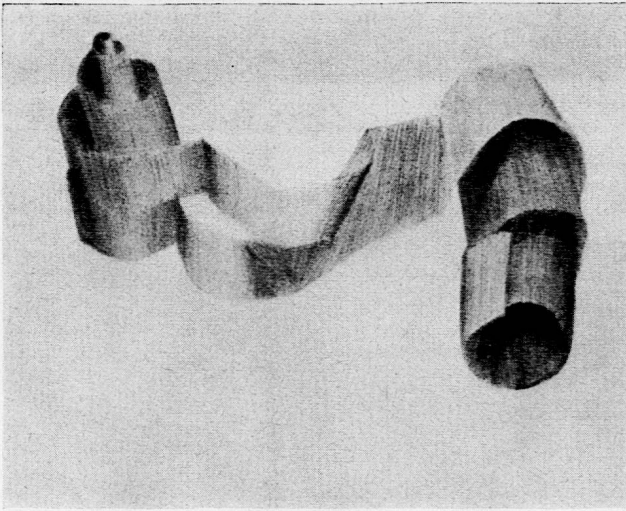
Was ist ein Bleistift? Wie ist seine Spur? Welches sind seine graphischen Möglichkeiten? Welches seine Ausdruckswerte?



Der erste Niederschlag ist der Punkt, verbunden mit der Bewegung die Linie. Diese ist heller oder dunkler, dünner oder dicker je nach Druckstärke beim Zeichnen oder nach dem Härtegrad des Bleistiftes. Wiederhole ich die Linie mehrmals, so entstehen Bündel von Strichen. Auch diese wirken verschieden grau. Die Spur des Stiftes, der Strich, bleibt dabei sichtbar.

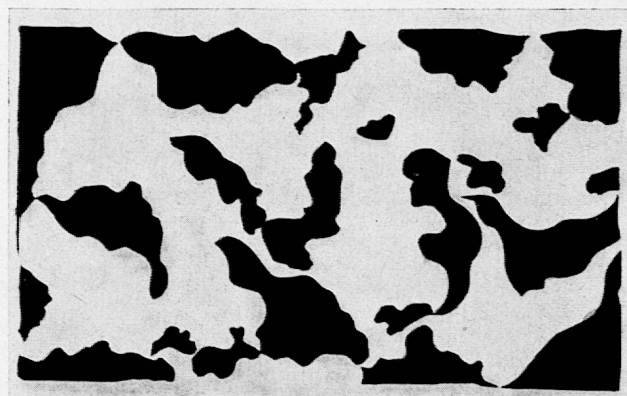
Wir experimentieren ungegenständlich, um den Schüler in einer Richtung zu konzentrieren.





Nun mit dieser Erfahrung an den Gegenstand: Konturen von Hobelspänen. Lineare Umrisse spontan und direkt niederschreiben. Zusammenfassendes Sehen.

Der Bleistift erzeugt Grauwerte. Die zufällig übereinander gezeichneten Hobelspanumrisse werden ausgewertet, indem wir interessante Formen herausuchen und mit Grauwerten füllen. Der Gegenstand Span liefert die ungegenständlich gesehene Form. Ziel: ausgeglichener Fleckrhythmus mit Grauwerten. Die Uebertragung der Erkenntnisse auf den Gegenstand ist möglich, aber nicht notwendig.



Schliesslich bringen wir System und Erkenntnis in die Grauwerte. Die Stufenreihe klärt die Vorstellung und stellt allerhand Anforderung an Sehen und Empfinden.

In allen diesen Uebungen taucht ein Problem auf, das der Lösung bedarf: Wie ordne ich verschiedene Bildelemente in der Bildfläche?

Auch hier löse ich das Problem zunächst ungegenständlich, indem ich mich auf eine, dann auf mehrere schwarze Formen beschränke, die in den weissen Bildraum einzubauen sind. Die Auseinandersetzung wird dadurch eindeutig bildnerisch.

Irgendein schwarzer Papierschnitzel ist in einen zugehörigen Raum zu stellen. Dieser muss sowohl in der Grösse wie in der Form gesucht werden. Es gibt keine Bildwirkung ohne diese Wechselbeziehung von Innen- und Aussenform. Man suche die spannungsvollste Lösung. Gleiche Aufgabe mit zwei oder drei Formen. Der Schüler entdeckt die Bedeutung der Wechselwirkung von Schwarz und Weiss. Diese müssen in der Bildfläche ins Gleichgewicht gebracht werden. Sie sind gleichwertige Partner und müssen simultan gesehen werden können, also nebeneinander, nicht hintereinander. Das Weiss darf nicht Hintergrund zum Schwarz sein, sondern muss Partner, Kontrast, Ergänzung, Steigerung werden.

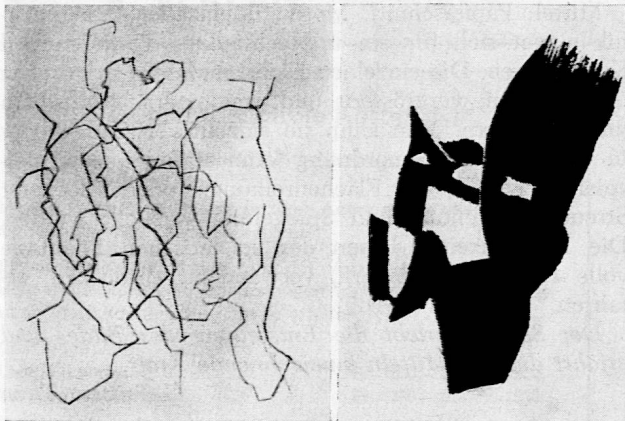
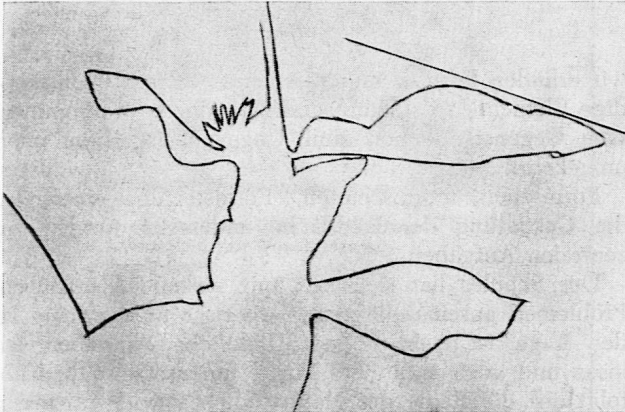
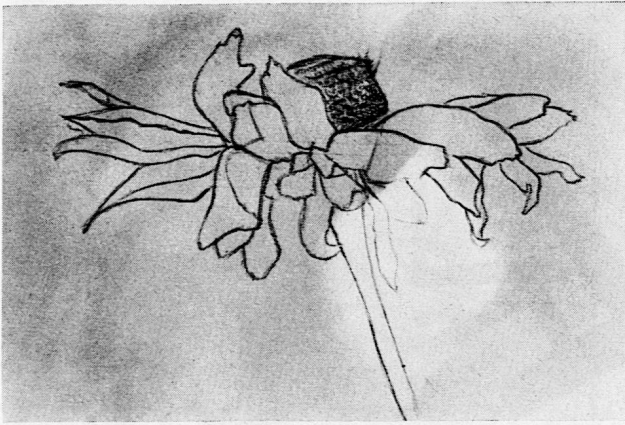
Mass tritt gegen Mass, Masse gegen Masse, Pol gegen Pol. Solche Aufgaben scheinen einfach. Um eine wirkliche Lösung des Problems und nicht nur eine spielerische Abwechslung zu finden, braucht es allerhand Können – beim Schüler und beim Lehrer.

Zusammenfassung:

Der Schüler wird vertraut mit den bildnerischen Mitteln, indem er mit ihnen umgeht. Er entdeckt, wie wenig an äusserem Aufwand es braucht, um eine richtige Bildwirkung zu erhalten. Er spürt die Intensität, das Inkrafttreten oder das Versagen formaler Bezüge. Er erlebt das bildnerische Problem. Er schult seine Ausdrucksmöglichkeiten, lernt unterscheiden, klären, formen und ordnen. Er erlebt die Gegenüberstellung von zufälligem Chaos und bildnerischer Ordnung. Er beginnt zu werten. Solche Elementarstudien – Punkt, Linie, Fläche, Tonwert, Struktur, Bildbau, Material – erfolgen experimentell und meditativ. *Im Vordergrund steht nicht die Information, sondern das Bild.* Alles Nichtbildhafte schliessen wir aus. Das Kind erkennt, dass die bildnerischen Mittel selbst Wirklichkeit sind. Sie sind keine optischen Fiktionen. Sie täuschen nichts vor. Das Bild steht nicht für etwas, sondern ist etwas, nämlich Wirklichkeit. Es ist ausgestattet mit Wirkungskraft, die ihm von den Eigenschaften und vom Einsatz der Bildmittel zufließen. In der ungegenständlichen Uebung wird die Tatsache, dass ein Stoff geformt werden muss, direkt erlebt.

Grosse Bedeutung hat hierbei das Spiel. Spiel im reinsten Sinne des Wortes. Im Spiel entfaltet sich die Improvisation. Der Zufall wird einbezogen. Beide nähren die Intuition. Suchen und Finden, Finden und Suchen stehen in dauernder Wechselwirkung.

Jedes Vorgehen hat Vorteile und Nachteile: Alle formalen Experimente bergen die Gefahr der Erstarrung. Deshalb muss unserer Ansicht nach die Auseinandersetzung mit der Natur parallel betrieben werden. Die Natur ist Fundgrube, Quelle, Maßstab und schöpferischer Impuls.



Die Natur kann sowohl betont sachlich-biologisch wie betont formal gesehen werden. Beide Möglichkeiten zeigt die nächste Aufgabenreihe. Voraus gingen eingehende, sehr genaue Pflanzenstudien, die sich haupt-

sächlich mit den biologischen Tatsachen beschäftigten, diese aber in eine klare zeichnerische Form zu bringen hatten.

Jetzt lösen wir Linien vom Gegenstande ab. Wir greifen sie aus dem Naturzusammenhang heraus. Wir filtern. Wir prüfen. Wir registrieren nicht mehr, sondern wir werten. Wir wählen aus, indem wir die spannungsvollsten Formen aussuchen. Die Linie wird der Gegenstandsgebundenheit enthoben. Sie ist deshalb nicht mehr an den einzelnen Gegenstand gebunden. Sie kann ein Teil davon sein, sie kann sich auch aus Teilen ganz verschiedener Herkunft ergeben: Sie folgt zum Beispiel ein Stück weit einer Blattkontur, springt dann auf den Zwischenraum über, folgt dem Stengel usw.

Die Natur bietet Formen dar. Wir wählen aus.

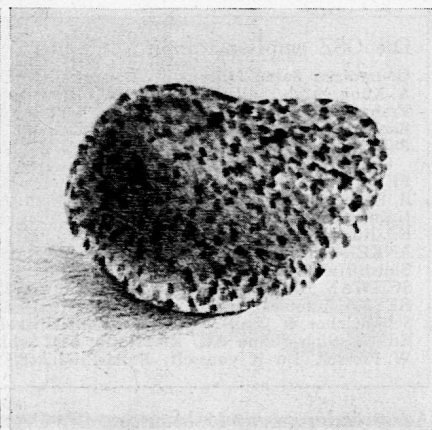
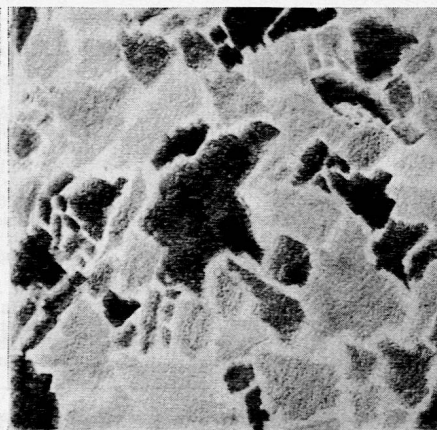
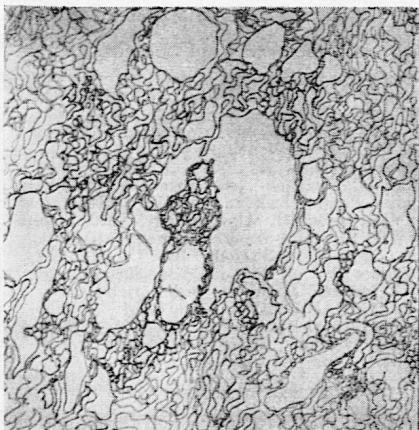
Die Vielzahl solcher Umriss ergibt die lineare Struktur einer Fläche oder Zone. Betrieben wir vorher ein ganz sachliches, fast biologisches Naturstudium, so streben wir jetzt ein formales Naturstudium an. Später sollen dann Bezüge zwischen Wachstum, Funktion und Form aufgezeigt werden.

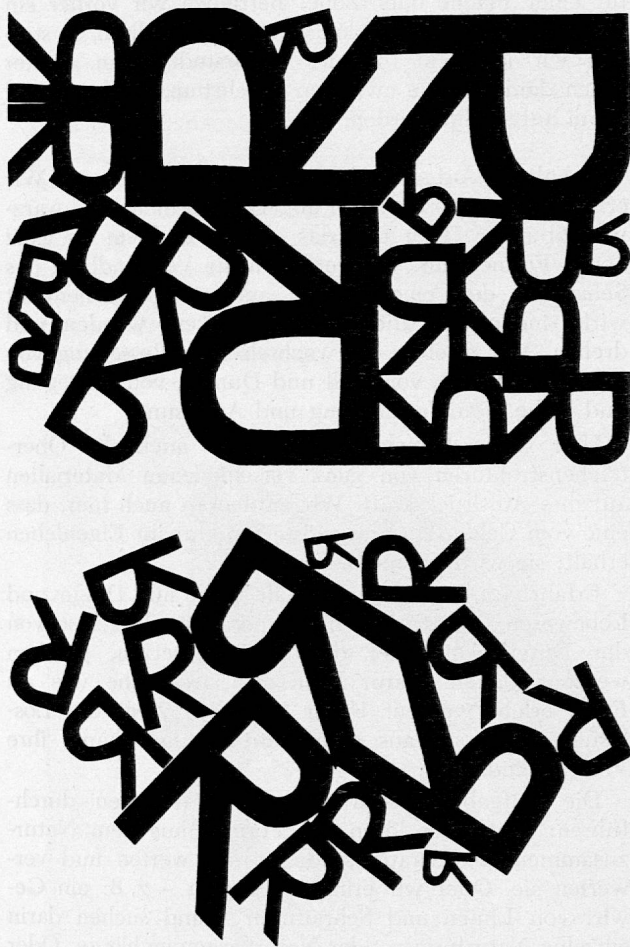
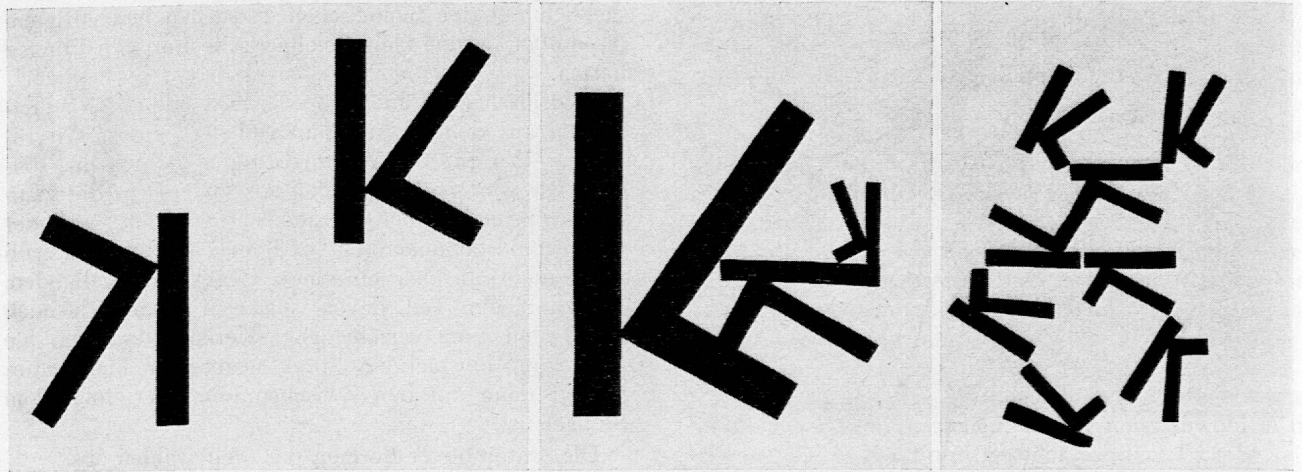
Aehnliche Aufgaben betreffen die Flächenform. Wir erinnern uns sofort unserer ungegenständlichen Schwarzweissübungen. Hier tritt das gleiche Problem an ganz neuen Formen auf. Wir verfolgen die Verwandlung des Schattens, den eine Pflanze auf unser Zeichenblatt wirft, indem wir diese heben, senken, wenden und drehen. Wir erleben die wechselseitige Beziehung von Form und Raum, von Hell und Dunkel, von Bewegung und Ruhe, von Verdichtung und Auflösung.

Und schliesslich untersuchen wir auch die Oberflächenstrukturen von ganz verschiedenen Materialien auf ihre Ausdruckskraft. Wir entdecken auch hier, dass eine vom Gegenstand losgelöste Struktur ihr Eigenleben erhält; sie wird autonom.

Erfahrung: Die Natur enthält nicht nur Dinge und Lebewesen, sondern auch Formen, die, losgelöst von der Dinglichkeit oder den Lebensgesetzen, gesehen werden können. Natur kann also als Sache wie als Form erlebt werden. Unser Vorgehen zeigt die Loslösung der Form aus dem Naturzusammenhang, ihre Verselbständigung.

Die Aufgaben lassen sich auf drei Arten durchführen: Entweder lösen wir Formen aus dem Naturzusammenhang heraus, studieren sie, werten und verwerten sie. Oder wir erfinden Formen – z. B. ein Gewirr von Linien und Schraffuren – und suchen darin einzelne Naturformen oder Naturzusammenhänge. Oder





wir erfinden Formen und versuchen, diese als selbständige Elemente zu steigern und zu ordnen. Wir kommen vom Gegenständlichen zum Ungegenständlichen oder umgekehrt.

Formsehen, Formschaffen, Formsteigern einerseits, die Gestaltung der Bildfläche andererseits werden zu zentralen Aufgaben.

Der Schüler hat sich nun mit vielen bildnerischen Problemen auseinandergesetzt, so dass er durchaus in der Lage ist, rein ungegenständliche Aufgaben zu lösen und auch in andere Mittel umzusetzen. Deshalb folgt auf die Reihe der Naturstudien wieder eine rein ungegenständliche Arbeitsreihe.

Mittel: Papierschnitt. Motiv: Buchstaben. Die Technik eignet sich für ein unbeschränktes Variieren und Kombinieren. Die einzelnen Elemente lassen sich drehen und wenden, vergrössern und verkleinern, vergröbern und verfeinern. Man kann sie einzeln verwenden oder in Gruppen. Die Anordnung kann streng – zum Beispiel als Zeilen- oder Flächenreihung – oder in lockerer Streuung, Drehung und Spiegelung versucht werden. Die Möglichkeiten lassen der spielerischen Phantasie volle Freiheit: verändern, verwandeln, entdecken, erfahren.

Der Schüler erlebt die Entstehung des Bildes und erfährt die den Mitteln innewohnende Kraft.

G. Tritten, Thun

Text und Abbildungen sind Teil des sich in Vorbereitung befindenden «Handbuches für den Zeichenunterricht der Mittel- und Oberstufe».

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, 4000 Basel
 A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
 Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
 Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8001 Zürich
 Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon ZH
 FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, 4133 Schweizerhalle BL
 R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
 J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, 8001 Zürich
 Ed. Rüegg, Schulmöbel, 8605 Gutschwil ZH, «Hebi»-Bilderleiste
 ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
 Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
 SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, 8025 Zürich
 REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
 Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
 Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren ZH
 W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel

Talens & Sohn AG, Farbwaren, 4600 Olten
 Günther Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, 8000 Zürich
 Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
 Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
 Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, 3000 Bern
 Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, 3000 Bern
 Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, 3000 Bern
 SIHL, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8003 Zürich
 Kunstkreis Verlags-GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
 R. Strub, SWB, Standard-Wechselrahmen, 8003 Zürich
 R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, 8953 Dietikon ZH
 Heinrich Wagner & Co., Fingerfarben, 8000 Zürich
 Registra AG, MARABU-Farben, 8009 Zürich
 Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, 1200 Genf
 H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, 4000 Basel
 S. A. W. Schmitt-Verlag, Affolternstrasse 96, 8011 Zürich

Adressänderungen: M. Mousson, 27, Cygnes, 1400 Yverdon – Zeichnen u. Gestalten, P.-Ch. 30 – 25613, Bern – Abonnement 4.–